

Stephan Zweig: *Marie Antoinette*. (Insel-Verlag.) Der Lebensroman der französischen Revolutionskönigin in Form einer psychologischen Biographie — keine Dokumentenhistorie. Zweig gehört zur Klasse der kultivierten Schriftsteller. Er fühlt noch heute wenig oder gar kein Bedürfnis, in der realen Welt, in der neuen Welt der Fabriken und der mittleren, meist unschönen Schicksale zu schaffen. Die Nachbildung eines ungewöhnlichen Schicksals in einem farbigen Rahmen ist für ihn von viel tieferem Interesse. Vor allem hat er Sinn für das Aesthetische und für das Psychologische eines Stoffes. Er braucht großartige Stoffe, an ihnen entwickelt er eine beschwingte Sprache. Die Komödie des Hofzeremoniells, die perfide, raffinierte Halsbandaffäre, Rokokoziertlichkeit und graziöses, vertanztes, verspieltes Leben, und endlich das „tragödische Maß“ eines „mittleren Menschen“ auf dem Weg zur Guillotine im Schinderkarren: das sind Momente, die er mit allen Registern der Sprache umspielt. Inmitten ist noch eine psychologische Sensation: ein heimliches, leidenschaftliches Liebesdrama — das erst noch aufgespürt werden muß.

Karel Čapek: *Das Jahr des Gärtners*. (Bruno Cassirer-Verlag.) Das ist das Garten-Buch für alle, die keine Gärtner sind und keinen Garten haben und wahrscheinlich auch nie einen haben werden. Es hat keinen anderen Sinn, als diese Armen, die heute in der Mehrzahl sind, trotzdem das Gärtnerdasein und die reinsten Freuden eines Garten, genießen zu lassen. Man braucht gar keinen Garten mehr, denn das Beste, den Spas mit dem Gärtner und seinen Geschöpfen, bietet dieses charmante, weise und witzige Buch. Wer aber mit einem Garten geplagt ist, findet in dem Buch sicher die Seelenstärke, bei seinem Unglück noch zu lächeln. Mit dem Gebrauch dieses Buches muß man keineswegs bis zum Frühjahr warten.

Bruno H. Bürgel: *Die Weltanschauung des modernen Menschen*. (Ullstein-Verlag.) Seine Entwicklung vom Arbeiter zum Forscher und Schriftsteller, sein nie aufhörendes Staunen und Verwundertsein über die Fortschritte des menschlichen Geistes, sein anständiger, unpathetischer Kulturwille bestimmen die Eigenart der Weltanschauung Bürgels, aber diese Züge machen die Begegnung mit einem neuen Buch von ihm auch für den weniger rational Eingestellten zu

einem Ereignis. Man trifft immer auf eine geschlossene, erzieherische Persönlichkeit. Das Wissen des Mannes allein ist schon viel wert. Die makellose Ordnung in seinem selbst-erworbenen Material hat etwas außerordentlich Anziehendes. Der sachlich-schlichte Ton seiner Darstellung gibt einem das Gefühl, unbedingt von einem reifen Mann geführt zu sein. Das Ergebnis dieser Begegnung ist auf jeden Fall das beste: Ehrfurcht, auch des Andersdenkenden.

Joseph Conrad: *Der goldene Pfeil*. (S. Fischer Verlag.) Das Werk Joseph Conrads bietet mit jedem neuen Band neue Ueberraschungen. Der Stoff zu diesem Liebesroman ist eine Episode aus Conrads Leben. Bei seinem ersten Aufenthalt in Marseille 1875 beteiligte er sich am Munitionsschmuggel für die spanischen Karlisten. In dieser Zeit hatte er ein Duell mit einem Rivalen wegen einer schönen, unheimlichen Frau. Der Roman wurde 40 Jahre später, in den letzten Kriegsjahren, geschrieben. Weil er Persönlichstes behandelt, ist die Technik besonders distanziert, die Sorge um die letzte Vollendung der Form, um äußerste verhüllende Kühle der Diktion beständig wach. Die feierliche Steifheit, die Verhaltenheit, der Stolz, die unzerstörbare Unberührbarkeit sind in diesem Buch besonders groß. Dabei fehlt nie die unmittelbare Kraft. Das Buch frappt und bringt gradezu auf durch mehrere Seltsamkeiten: alles Abenteuerliche, wie die Landung der Schmuggler, der Untergang des Schmugglerschiffes, das Duell, wird nur erwähnt; man wird immer wieder unsicher gemacht über das, was geschieht und über die Richtung der Erzählung; die große Szene des Romans spielt zwischen der Donna Rita und einem verschmähten Liebhaber, der Held sieht dabei zu; als die Liebe zwischen dem jungen Monsieur George und der seltsamen Frau endlich erfüllt werden soll, bricht der Roman knapp und kühl ab. Dennoch, und vielleicht infolge dieser seltsamen Technik, strahlen hinter den bewußt geschaffenen Dunkelheiten, im Halbdunkel, die Abenteuer eines Mannesherzens auf: ungeschwätzig, unbedingt, voll Edelmut, Ehre und Treue. — Ein schwieriges Buch und ein unerschöpfliches Buch!

Max Mohr: *Die Freundschaft von Ladiz*. (Georg Müller-Verlag.) Der Gipfel dieses Romans ist eine Kletterei von zwei Männern auf die Ladizer Nordwand im Karwendel. Diese gefährliche Tour, die